1758. 29. 4. 95.

M. 30/4 95.

Badische Volkskunde.

Ort: Frösch. **Bezirksamt: W. Klosian.**

N. Über diejenigen Fragen, welche unbeantwortet geblieben sind, konnte teils nichts ermittelt werden, teils ist hierüber nichts zu berichten.

1. Der Ortsname ist Frösch. (Mundartl. z. T. Fesch, Fösch, Frösch) gehört zur Gemeinde Holzdingen und zu der Pfarrei Hirsbach. Der Kirchenpatron ist der hl. Urban. Der Markttag ist Montag, Jahrmarkt Gonnabl, W. Klosian und Waldhut.
2. Vornamen: Ulrich, Ulrich, Ulrich. Familiennamen: Ulrich.
3. Familiennamen: Hasingar, Hasgar, Hasgy, Hasbar, Keiser, Mutter, Schäuble, Hasgalbergar. Der Name „Keiser" ist der häufigste. Friedlin und Maria kommen häufig vor.
4. Abtritt, Stall und Hof sind unter einem Dach. Die Abtrittthüre ist der Langseite des Hauses zu, die Stallseite ist immer nach Süden gerichtet. Zuerst kommt man in die Flur, dann in die Küche, neben welcher die Kammer liegt. Von der Flur gelangt man auch in den Stall. Die Einfahrt führt direkt in den Dachraum. Die Dächer sind meistens mit Ried oder Pfannen gedeckt. Das Dach reicht auf die sog. Blattseite bis auf den Boden. Die ältesten Häuser haben kein Kamin, sondern ein Rauchgemälde sog. „Hund". Die Häuser sind meistens einstöckig. Die Gemeinde besteht aus einzelnen Höfen.

5. ———

6. Säen tun sie die Landleute die ganz Getreideart. Neben ist nicht mehr beikommen, als beim weiblichen Geschlecht die Regel.

7. Die hauptsächlichsten Pflanzen sind Kartoffeln, Kraut, gemischter Salat und Hülsenfrüchte. Außer der Heuernte wird vormittags 9 Uhr und nachmittags 4 Uhr Salat gegessen und Kaffee dazu getrunken. Am Dienstag, Donnerstag und Samstag gibt es keine Mittagsessen gemischten Salat.

8. Es wird Landwirtschaft und Viehzucht getrieben. Im Winter arbeitet ein großer Teil des männlichen Geschlechts im Walde und der größte Teil des weiblichen Geschlechts beschäftigt sich in dieser Jahreszeit mit Federn- oder Daunenschleißen.

9. a. Es wird gesungen beim Tanz, bei der Heimkehr vom Felde und meistens auf der Straße. Im Wirtshause werden folgende Liedchen gesungen:

I.

Wenn der Bauer ein' Steinige Acker hat
Und einen stumpfigen (stumpfen) Pflug,
Und ein böses Weib zu Haus',
Da ist er übel genug!

II.

Ich und mein Alter.
Wir fahren sehr übel;
Wir fahren sechs sieben Jahr,
Gehn wie ein Kübel.

III.

Wenn mir mein Mutter ein Kaffee mehr macht,
Dann nimm ich mein Bündel und geh' ich „gute Nacht."

IV.

Dat dunka-nu dar Blunda, (?)
Wo dar Waldbrunda singt,
Do tanzat dar Waldbrunda,
Bis ihn Kittla durchzwingt.

V.

Lustig wo Lusal,
D'Igrolar sünt Krügl;
Wo Jünkala a Junkal,
Wia Lattlar d'Schnapshark. (Schnapshäuke)

VI.

Schau ich amal a Alta fa,
Dann weiß ich, wia ich Scha,
Ich schick' fa in da Ofa nai,
Und mach da Schieben zua.

VII.

D Lintla isch schunga,
We gat, dass isch ka, (k = kh)
Und wan's bessar will singa,
Fangs nach amal a.

---

b. Zum Pfaifankloggafäst mua dar Kua:
Zwanz, Zwanz,
Warf dü mir dia Pfife ganz;
Warf' mir sia nüt fa drüb, (halzig)
Oder ich fär dir d'Hand in's Pfüfs. (Gesicht)

f. Wan dar kanarfarbat Vögfar hartschnarrt und
kugelschnarrt sagt man:
Hartschnarrt und kugelschnarrt
Isch a ganz Lattlarland.

10.

12. a. Manche erzählen von <u>feurigen Männern</u> im Wald.
Schon lange soll in der Nähe das jetzt dem Forstmeister Herzog gehörigen Haus ein Mittagsgeist sein
<u>Geist</u> umgehen.
b. Das Schnitzeln kommt bei den Mannsen vor.
c. Der Kegelbergen wird nachstehend erwähnt.

12. aa. Zur Reinigung der Gebärt muß Kirchenwasser im Hause sein.
ab. Die Kinder werden von der Hebamm und dem Männern gezogen und gebadet.
Die Taufe ist gewöhnlich am Montag. Nach der Taufe gehen Paten und Hebamm in das Mittagshaus. Das Kind wird auf einen Tisch oder die Stelle Mittagung auf die „Küsse" (am Ofen) gelegt.
ac. Die Gästen werden mit Fleisch und braten Kartoffeln bewirt.
ae. Der „Bursche" bemerkt sich bei dem Mädchen, daß er als Frau will. Gefällt er dessen Zustimmung, so fällt er bei den Eltern das selbe an. Bald darauf kommt der Vater des Mädchens in das Haus seines zukünftigen Schwiegersohns auf die Besuch. Bald machen folgen die Verbereitungen zum Hochzeitstag bzw. die Hochzeit selbst.
Der Brautwagen wird von mehren Kälbern angespannt durch Vorspannen eines Kalb oder einer Kuh. Dabei werden in Längsrinne Wettrennen von zwei oder drei Personen dem Brautwagen Glückwünsche

hergebracht.
Die Hochzeit findet gewöhnlich am Dienstag oder Donnerstag statt. Das Hochzeitmahl ist im Wirthshaus. Es kommt der Vortanz und der Ehrentanz mit den Kindern vor.
Am Montag nach dem Hochzeitstag findet die Nachhochzeit statt, bei welcher einige besondere Hausgerichte vorkommen.
af. Manche Leute haben auch noch zu Hochzeitsbesuchen. In einigen Häusern ist noch das Christkind Brauch.
Das Tod eines nahen Verwandten wird oft durch ein Geräusch (z. B. Geräusch im Dachstuhl, Herabfallen eines Ziegels) bei dem man die Ursache nicht finden kann, angezeigt.
Es wird eine Leichenwache gehalten. Im Wirthshaus findet ein Totenmahl statt. Es werden schwarze Kleider getragen. Die Trauerzeit dauert ein Jahr und eine Woche.
ag. Wenn einer Geburtstag hat in die Gemeinde. Wenn jemand verreist und ab begegnet ihm zuerst eine Person weiblichen Geschlechts, so wird die Reise nicht fortgesetzt. Auch ein Hase unterwegs wird als unglückliche Begegnung bezeichnet.
ah. Die Zeit des Dienstwechsels ist Weihnachten und Mariä Lichtmess.
b.
ba. Zum Schutz des Hauses wird ein Balken vor dem Thor aufgestellt.
Früher wurde zum Schutz gegen Hexerei ein Kreuzstock gemacht auf der Innenseite des Giebels

aufgefangt.
Es wird geschlachtet auf Weihnachten, Fastnacht, Ostern und Kirchweih.

c.

ca. Es kommt vor, daß zwei Bauern ein gemeinsames Zugtier zum Akkern haben.

cc. Felder schützen gegen Feldschaden.

cd. Nach Beendigung der Heuernte findet die „Heuzeit", nach Schluß der Getreideernte die „Schlußfeier" und nach Beendigung des Dreschens die „Flegelfeier" statt.

d. In den Fastnachtstagen sieht man nur maskierte Knaben und Mädchen. Acht Tage vor Fastnachtsonntag folgt der „alte Fastnachtsonntag. An diesem Tage wird nach Anbruch der Nacht „der Feuerbaum", ein Tannenholz, Reisig und Werg, angezündet. Dabei kommt der Schabernackteufel vor.

Am Feste der Kirchweihe (Kilbe) ist Hauptlicher Opferbrauch.

13.

a. Wochentage: Montag = Montag.
Dienstag = Dienstag.
Mittwoch = Mittwoch.
Donnerstag = Donnerstag.
Freitag = Freitag.
Samstag = Samstag.

Weihnachten = Weihnacht, Himmelfahrt = Auffahrt,
Fastnacht = Fastnacht, Kirchweih = Kilbe.
Heiliger Tag = Feier, gestern Abend = gestern z' Abend.
Freitag = Freitag, Januar = Januar.

b. Hendittar = Hundsmatter, Blatterlaufsan = Blatter-
kräfte.

c. fall = fäll, finstar = fischtar, fenig = fünnig,
trüb = trünb.

d. Antal = Vattar, Tanta = Tod (Tröbel) Pfarrar = Pfarrer,
Trunk = Trunk, Trauligam = Hochzitar, Fata = Götta,
Patin = Gotta, Hochzeit = Hochzit, Bittmann = Bit-
mann oder Bittig.

e. Bei der Begrüßung sagt man: „Grüaß Gott," und
beim Abschied: „Bhüat Gott!"
Beim Niesen sagt man: „Helf dir Gott!"
Flüche: Gott verdamm (verdorrsche). ——
Teufel (verfluchter)

f. Beim das Plusfan: jemmen = jammer, nischt = nicht,
fischten = fischter, pfinfzen = pfinfzig.
Dummenfinger = Dummfinger.

g. Blair = Bli, Blatta = Libla.

h. Pflüger = Ackerfasser, fäar = fair; malten =
malsch, Lichter = Anka, Pfmalz = Pfmütz;
Pfneider = Pfneider, Blumen = Blüsen,
Dreschler = Dreicher; Tanz = Tänzasch;
Dienstag = Dienstla, Pflügschar = Rüstscharr.

i. Fenkel = Fenkla, Hanna = Hünsch = Hahn-Finkel,
Ochs = Vieh, Farren = Hexa, Eidechsen = Egdessen,
Kröte = Krot, Frosch = Fösch;
Brüllen = brüala, Krähen = Krain,
Ballen = Fünkla; —

k. ——

l. eins = ains, zwei, drei = drü, vier = viera,
fünf = faif, sechs = sex, sieben = sieba, acht = acht,
neun = nüna, zehn = zehen, elf = ölf,
zwanzig = zwänzig, tausend = dausig. —

m. Es erzählt jemand in das Mundart des Ortes:

„Mine Vater isst emol ein sehr Gelder schuldig gsi; der (dan) emol z Obad sait 26 glötzla, der sai gschtorba, wo am das Geld schuldig gsi isst. Dero isst nun Vater zuara gschpannt, und wenn er i Bschtüba ine ko (kho) isst, und der isst det gsi, isst am neh woora, dass er ünrkait isst. De isst so a fallenüretsche Frau de gsi; dero sait die gsait: „Hosse! de sätt bigott sche wieder ein."

n. ——

Aufgezeichnet von Konrad Klaiber,
Hauptlehrer.